

Eklat in Washington: Selenskyjs Besuch bei Trump platzt - Was nun?

Selenskyjs Staatsbesuch in Washington fand nicht statt, was Besorgnis in der Ukraine über US-Hilfen und geopolitische Folgen aufwirft.

Ukraina - Am 1. März 2025 sollte Wolodymyr Selenskyj, der Präsident der Ukraine, zu einem Staatsbesuch in Washington eintreffen, doch der Termin fand nicht statt. Dies wird von vielen als potenzielle zweite Zeitenwende für Europa gewertet. Der Eklat hatte politische Wellen geschlagen, insbesondere in der Ukraine, wo die Besorgnis über die Abhängigkeit von amerikanischer Militärhilfe wächst. Laut **derwesten.de** äußerte sich der Vizechef des russischen nationalen Sicherheitsrats, Dmitri Medwedew, abfällig über Selenskyj und bezeichnete ihn als „undankbares Schwein“. Er lobte Donald Trump, was bei vielen in der Ukraine Entsetzen auslöste.

In diesem Zusammenhang hat der Oppositionelle Olexij Hontscharenko betont, dass Wladimir Putin sich über den Vorfall freuen könnte. Der Konflikt in der Ukraine, der seit dem 24. Februar 2022 andauert, verschärft sich weiter, während die russischen Truppen in vielen Bereichen, insbesondere im Osten der Ukraine, vorrücken. In diesem schwierigen militärischen Umfeld ist die Ukraine zunehmend auf Unterstützung angewiesen, um die gegenwärtigen Herausforderungen zu bewältigen.

Militärische Unterstützung und wirtschaftliche Sorgen

Die Ukraine erhält seit Beginn des Krieges umfassende Unterstützung aus dem Westen, wobei die USA mit über 69 Milliarden Euro die größte Summe bereitgestellt haben. Dennoch könnte eine Reduzierung dieser Hilfe gravierende Auswirkungen auf die militärischen Möglichkeiten der Ukraine haben, insbesondere bei der Luftabwehr. Schätzungen zufolge könnte die Ukraine nur noch ein halbes Jahr mit der bisherigen US-Waffenhilfe kämpfen, was signifikante Schwachstellen erzeugen könnte. Gleichzeitig betont **tagesspiegel.de**, dass die militärischen Hilfen 108 Milliarden Euro ausmachen, was den größten Teil der insgesamt zugesagten 261,39 Milliarden Euro an Hilfen darstellt.

Die abnehmende Unterstützung für die Ukraine nach zwei Jahren Krieg ist besorgniserregend. Im Jahr 2023 erhielt die Ukraine 40% weniger militärische Unterstützung im Vergleich zu 2022. Zusagen für humanitäre und finanzielle Hilfen sind hingegen leicht gestiegen. Insbesondere der NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg hat kürzlich ein Hilfspaket von 100 Milliarden Euro angekündigt und die EU arbeitet an langfristigen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Doch die Unsicherheit über die künftige amerikanische Hilfe wirft scharfe Fragen darüber auf, wie sich die ukrainische Staatsfinanzierung entwickeln wird.

Risiken und Perspektiven

Zusätzlich zu den Sorgen um militärische und finanzielle Unterstützungen bestehen Bedenken, dass mögliche Friedensverhandlungen zwischen den USA und Russland ohne Beteiligung der Ukraine stattfinden könnten. Eine sich anbahnende Eiszeit zwischen Trump und Selenskyj könnte sich negativ auf die Ukraine auswirken und womöglich sogar zu einer höheren Inflation führen. In der aktuellen Lage müssen die ukrainischen Führung und die Bevölkerung den Herausforderungen ohne die gewohnte Unterstützung begegnen und sind gezwungen, neue Wege zu finden, um die nationale Sicherheit zu gewährleisten.

Die politische Lage bleibt angespannt, und die kommenden Monate werden entscheidend dafür sein, welche Maßnahmen die Ukraine ergreifen muss, um ihre Souveränität und Sicherheit zu verteidigen.

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Ukraina
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.derwesten.de• www.tagesspiegel.de• interaktiv.tagesspiegel.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de